



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences



Master of Advanced Studien Diplomarbeiten 2013

STUDIERN FÜRS LEBEN

→ www.htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Vorwort

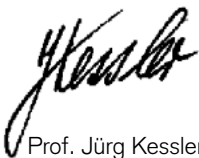
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science bzw. Writing and Corporate Publishing. Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein und sich über das erreichte Ziel freuen. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt. Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freunden und Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für erfolgreiche Unternehmenskommunikation verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im durch das Web 2.0/3.0 dynamisierten Umfeld der Information und Kommunikation. Denn Ihr Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Fortbildungen teil – möglicherweise an der HTW Chur – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei möglicherweise an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der HTW Chur kennen gelernt haben, mit denen Sie Ihre heiteren und anstrengenden Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, Engagement und Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur



Prof. Jürg Kessler
Rektor

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
MAS in Information Science	4-15
MAS in Writing & Corporate Publishing	16-21

Die Kurzzusammenfassungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

MAS in Information Science

Studienleitung

Prof. Dr. Urs H. Naegeli

Ein Leitfaden für öffentliche Bibliotheken: Ein Kriterienkatalog für pädagogisch wertvolle Kinderbücher-Apps

Diplomandin Nadya Albert

Referent Dr. Wolfgang Wahl

Korreferent Prof. Dr. Robert Barth

Die Bibliothek der Zukunft soll die Veränderungen nutzen, die mit den digitalen Medien einhergehen. In der Rolle als Vorreiterin kann sich die Bibliothek mit der Bereitstellung von pädagogisch wertvollen Apps einen Namen machen.

Im Zentrum stehen 53 deutschsprachige Kinderbuch-Applikationen und ihre Interaktivität. Geklärt wird einerseits der pädagogisch wertvolle Nutzen einer App, der gegenüber der Printversion einen entsprechenden Mehrwert bietet. Andererseits wird die Funktion der Interaktivität untersucht.

Zur Beantwortung dieser Fragen werden mitunter die Begriffe wie «Interaktivität» und «pädagogisch wertvol» erarbeitet. Zudem werden die Studien KIM (2010) und FIM (2011) nach SWOT analysiert.

Auf der Grundlage der formalen und inhaltlichen Analyse werden Kriterien für pädagogisch wertvolle Kinderbuch-Applikationen als Leitfaden zur Bewertung für die öffentlichen Bibliotheken formuliert.

Ergebnisse dieser Arbeit sind zum einen, dass die Mehrheit der deutschsprachigen Kinderbuch-Apps bis dato keinen Mehrwert zum gedruckten Buch bietet. Zum anderen steckt die Entwicklung der Applikationen noch in den Anfängen.

E-Books in der Schweiz – Determinanten der Akzeptanz bei Kunden

Diplomandin Carla Biasini
Referent Prof. Dr. Urs Dahinden
Korreferent Prof. Bruno Wenk

Die Arbeit befasst sich mit den Faktoren, welche die Akzeptanz von E-Books bei Kundinnen und Kunden beeinflussen. Im Zentrum stehen potentielle E-Book-Nutzer aus der allgemeinen Schweizer Bevölkerung.

Die verschiedenen Determinanten (Einflussgrössen) und deren Bedeutung für die Akzeptanz und Nutzung von E-Books werden auf Grund einer Literaturanalyse systematisch herausgearbeitet. Zwei Modelle dienen als theoretischer Hintergrund: Die Diffusionstheorie von Everett M. Rogers und das Technology Acceptance Model TAM von F. Davis. Ein wichtiger Bestandteil des ersten Teils besteht darin, auf die Bedeutsamkeit von Akzeptanzstudien - im Unterschied oder als Ergänzung zu reinen Nutzungsstudien - aufmerksam zu machen, die in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum weitgehend fehlen.

Ergänzend zur Literaturstudie wird eine Kundenbefragung mit einem mehrheitlich nicht akademischen Publikum durchgeführt. Sie findet online mit Kundinnen und Kunden der Bibliothek Zug statt. Neben den Determinanten der Akzeptanz soll durch die Umfrage gleichzeitig ermittelt werden, wie und von wem die Digitale Bibliothek Zug genutzt wird.

Bibliothek macht mobil: mobiler Medienservice für (alte) Menschen mit eingeschränkter Mobilität

Diplomandin Katharina Braun
Referent Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent Prof. Dr. Urs Dahinden

Viele Menschen, jung und alt, lesen gerne und holen sich – trotz Internet und digitaler Bibliothek – ihren Lesestoff in der Bibliothek. Bei alten Menschen kommt irgendwann der Zeitpunkt, wo ein persönlicher Bibliotheksbesuch infolge eingeschränkter Mobilität zu mühsam ist. Das gleiche gilt für Menschen mit dauerhafter oder temporärer körperlicher Behinderung.

Wenn Menschen nicht mehr mobil sind, kann die Bibliothek mobil werden. Mobile Mediendienste, wie sie in Deutschland verbreitet sind, gibt es in der Schweiz kaum. In dieser Masterarbeit werden vier Praxisbeispiele vorgestellt sowie Empfehlungen und eine Checkliste zur praktischen Umsetzung eines mobilen Medienservices aufgeführt. Die Autorin motiviert öffentliche Bibliotheken, die Einführung eines solchen Angebots zu prüfen. Sie empfiehlt, mit Freiwilligen sowie mit Alters- und Behinderten-Organisationen zusammenzuarbeiten. Wichtig sind einfache Ausleihbedingungen und eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Es ist durchaus realistisch, für dieses positive und soziale Angebot Sponsoren zu finden.

Ein mobiler Medienservice bedeutet Aufwand, wobei sich Zeit und Geld in vertretbarem Rahmen halten. Die Chance besteht, langjährige Kunden zu halten und sogar neue Kunden zu gewinnen. Ein mobiler Medienservice kann ein Imagegewinn für eine Bibliothek sein.

Records Management ohne den Einsatz von RMS – Eine Machbarkeitsstudie für Records Management mit dem Windows Explorer

Diplomand Valentin Chiquet
Referent Prof. Dr. Niklaus Stettler
Korreferent Martin Lüthi

Die Arbeit geht der Frage nach, ob elektronisches Records Management ohne Records Management System machbar ist. Gemessen an aktuellen Standards der Schriftgutverwaltung (ISO 15489 / eCH 0037) werden die Möglichkeiten und Grenzen der elektronischen Aktenführung mit dem Windows Explorer aufgezeigt.

Die Arbeit beruht auf einer konkreten Frage, die sich in der Verwaltung des Kantons Basel-Landschaft stellt. Elektronische Aktenführung findet statt, aber es stehen nur in wenigen Dienststellen Records Management Systeme im Einsatz. Oftmals besteht Verbesserungsbedarf. Es wird der Frage nachgegangen, ob und unter welchen Umständen die Entwicklung einer Zwischenlösung – in Hinblick auf die spätere Einführung eines RMS – sinnvoll ist.

ISO 15489 und ausgewählte Anforderungen aus eCH 0037 werden diskutiert und Lösungsansätze für Fileablagen aufgezeigt. Geschlossen wird mit dem Fazit, dass viele Anforderungen mit organisatorischen oder technischen Massnahmen zumindest rudimentär erfüllt werden können.

QR-Codes in wissenschaftlichen Bibliotheken: Erfolgsfaktoren und Pitfalls. Handbuch zu Anwendung, Umsetzung, Nutzung

Diplomandin Andrea Faedi
Referent Dr. Rafael Ball
Korreferent Prof. Bruno Wenk

In Europa erlangen Quick Response Codes (QR-Codes) nach und nach immer mehr Popularität und somit auch der Prozess des Mobile Tagging. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Adaption der QR-Code-Technologie in wissenschaftlichen Bibliotheken.

Anhand einer Umfrage im DACH-Raum wird aufgezeigt, für welche Zwecke QR-Codes in wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzt werden und wo der optimale Nutzen für die Bibliothek und den Endnutzer liegt. Die Auswertungen aus der Erhebung fliessen in einen Gesamtüberblick über den Einsatz von QR-Code-Anwendungen in zahlreichen wissenschaftlichen Bibliotheken/Institutionen aus dem DACH-Raum, den USA, Grossbritannien, Asien und übrigen Ländern ein. Durch die Beschreibungen von verschiedenen «practices» wird aufgezeigt, wie diese Bibliotheken QR-Code-Anwendungen nutzen. Anhand der Resultate wurden Zusammenfassungen und Checklisten von Dos and Don'ts für QR-Code-Projekte erarbeitet.

Die vorliegende Arbeit hat Handbuchcharakter und führt Bibliothekare und sonstige Interessierte in das Thema Mobile Tagging und QR-Code ein.

Geschäftsmodelle zur Erwerbung von E-Books: Vor- und Nachteile einzelner Angebote für Hochschulbibliotheken

Diplomandin Judith Fuchs
Referent Stephan Holländer
Korreferentin Dr. Ruth Wüst

Eine Welt ohne digitale Medien ist heutzutage nicht mehr denkbar. Obschon gedruckte Bücher viele Vorteile haben gegenüber elektronischen Ausgaben, profitieren Leser gerne von den Möglichkeiten, die sich ihnen mit digitalen Büchern bieten. Möchten Bibliotheken auf die Bedürfnisse ihrer Benutzer eingehen, müssen sie aus der zurzeit schwer überschaubaren Vielfalt an Geschäftsmodellen zur Erwerbung von digitalen Medien überlegt auswählen. Die vorliegende Arbeit eruiert Vor- und Nachteile von Geschäftsmodellen zur Erwerbung von E-Books, wobei die Modelle Kauf, Lizenzierung und nutzergesteuerte Erwerbung genauer betrachtet werden. Die Erkenntnisse aus der beigezogenen Literatur werden verglichen mit Umfrageresultaten aus verschiedenen Befragungen: mit den Ergebnissen aus zwei Experteninterviews an den Universitäten St. Gallen und Mannheim, sowie mit den Ergebnissen aus einer Online-Umfrage an den Hochschulbibliotheken der deutschsprachigen Schweiz. Die Erkenntnisse aus dieser Arbeit sollen für Bibliotheken eine Orientierungshilfe sein, um die für sie geeigneten Modelle zur Erwerbung von E-Books zu wählen.

Innovationsmanagement an Schweizer Hochschulbibliotheken

Diplomandin Barbara Habermacher
Referent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler
Korreferent Dr. Rafael Ball

Veränderte Kundenbedürfnisse, technologische Veränderungen und Konkurrenzangebote bringen Bibliotheken immer mehr in Bedrängnis. Bibliotheken müssen sich wandeln und sich den neuen Anforderungen anpassen. Deshalb wird Innovation und Innovationsmanagement ein immer relevanteres Thema für Bibliotheken.

In einem ersten Teil der Arbeit wird auf die theoretischen Grundlagen eingegangen. Innovation wird definiert und wichtige Begriffe aus dem Innovationsmanagement erläutert.

Im Zentrum dieser Arbeit steht aber eine Umfrage zum Innovationsmanagement an Schweizer Hochschulbibliotheken mit dem Ziel, den aktuellen Stand des Innovationsmanagements zu erfassen. Zentrale Fragen dabei waren: welche Priorität hat Innovationsmanagement an den Schweizer Hochschulbibliotheken, wie ist es innerhalb der Institution organisiert und verankert, welche Methoden werden verwendet? Die Ergebnisse werden dann mit einer ähnlichen Studie aus Deutschland (Ursula Georgy, 2010) verglichen.

Die Auswertung der Studie zeigt, welches die Vorteile des Innovationsmanagements sind und gibt Empfehlung dazu, welchen Punkten Bibliotheken besondere Aufmerksamkeit schenken müssen, um innovativer zu werden.

Datenschutzrechtliche Situation bei der Übernahme von Patientenakten in Schweizer Archivinstitutionen.

Diplomand Yosvany Hernández
Referent Stefan Gemperli
Korreferent Dr. Roger Peter

Die Übernahme und Archivierung von Patientendokumentationen aus Spitälern ist heute für viele Schweizer Archive ein heikles Thema. In den letzten Jahren ist eine Diskussion darüber entstanden, ob die Krankengeschichten aus öffentlichen Spitälern dem Archivgesetz unterstehen und somit an die zuständigen Archive abgeliefert werden müssen, oder ob diese besonders schützenswerten Personendaten in Berufung auf das Arztgeheimnis und den Datenschutz nach der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist vernichtet werden sollen. In einzelnen Kantonen ist es gar zu einem Ablieferungsstopp von Patientenakten gekommen.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen Interviews mit den für die Übernahme von Patientenakten zuständigen Archivarinnen/Archivaren von fünf Staatsarchiven (Basel-Stadt, Luzern, St. Gallen, Uri und Zürich).

Die Arbeit beschränkt sich auf konventionelle Unterlagen und beschäftigt sich mit der Bedeutung, die Patientendokumentationen für die historische und medizinische Forschung haben. Den heutigen Stand der Dinge in der Debatte um die Ablieferungspflicht von Patientenakten in der Schweiz und die von den verschiedenen Kantonen beschrittenen Lösungswege aufzuzeigen, war Ziel der Befragung.

Gestaltung erfolgreicher Onlinecommunities - Erfolgsfaktoren identitätsstiftender Gemeinschaften und Kommunikationsplattformen im virtuellen Umfeld

Diplomandin Erica Pfister
Referent Prof. Dr. Niklaus Stettler
Korreferent Prof. Bruno Wenk

Onlinecommunities sind heute ein gefragtes Mittel der sozialen Interaktion. Sie können unterschiedliche Absichten verfolgen: Kommunikation, Informationsaustausch oder einfach Unterhaltung. Das Ziel einer erfolgreichen Onlinecommunity ist es, die selbstständige Aufrechterhaltung der virtuellen Gemeinschaft durch die Benutzer zu generieren. Um dieses Ziel zu erreichen, muss eine Onlinecommunity die richtigen Erfolgsfaktoren aufweisen. Diese zu bestimmen, ist Bestandteil dieser Arbeit.

Die Arbeit basiert auf einer Literaturrecherche. In einem ersten Schritt erfolgt nach der Begriffsdefinition und der Klärung des Untersuchungsfeldes ein geschichtlicher Rückblick hinsichtlich der Entstehung von Onlinecommunities zur Erarbeitung erster Erfolgsfaktoren. In einem weiteren Schritt werden Kommunikationsplattformen an sich untersucht, um technische Grundfaktoren, Funktionalitäten und mitgliederbedingte Voraussetzungen zu ermitteln. Anschliessend erfolgt eine Untersuchung aus soziologischer Sicht, wobei es um die Gründe für die Nutzung von Onlinecommunities, deren Bedeutung sowie um die Identität der Mitglieder und die Erfolgsfaktoren aus ihrer Sicht geht. Im letzten Kapitel werden die ermittelten Erfolgsfaktoren zusammengetragen und mit potenziellen Umsetzungsmöglichkeiten ergänzt.

Die Schweiz. Berufsberatung goes mobile. Eine Empfehlung mobiler Dienste.

Diplomandin Petra Piller
Referent Dr. Rudolf Mumenthaler
Korreferent Prof. Bruno Wenk

Kaum jemand ist anzutreffen, der nicht ein mobiles Gerät auf sich trägt. Dieses smarte Objekt dient als Berater und Assistent in (fast) allen Lebenslagen. Kundige Firmen haben dies schon lange erkannt und entsprechende Angebote für ihre Klientel entwickelt.

Wie innovativ haben aber Bibliotheken auf den mobilen Trend reagiert? Welche Dienste haben sie für Mobiltelefonbenutzer erstellt? Eine Recherche in der Fachliteratur ergibt eine Palette an Ideen, die als Basis für die Zusammenstellung eines entsprechenden Angebotes für die Schweizerische Berufsberatung dienen soll.

Insbesondere wird der Fragestellung nachgegangen, ob berufsberatung.ch, das Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen, in Form einer Website oder App mobil gehen soll. Charakteristiken des mobilen Designs und der Kommunikation ausser Haus, Auswahl der Inhalte, basierend auf den Nutzerbedürfnissen, die in Form einer Onlineumfrage und Interviews erhoben wurden, helfen mit einer mobilen Präsenz der Schweizerischen Berufsberatung zu skizzieren.

Bibliothekarische Zeitschriften des deutschsprachigen Marktes und ihr Open Access Potenzial

Diplomandin Chantal Pozzi
Referent Dr. Rafael Ball
Korreferent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler

Bibliothekarische Zeitschriften umfassen eine Bandbreite vom begutachteten Fachjournal bis hin zur leseleichten Publikumszeitschrift. Sie unterscheiden sich dabei in Umfang, Inhalt, Aufbau, Gestaltung, Erscheinungsfrequenz und Web-Präsenz. Diese Masterarbeit erstellt einen umfassenden komparativen Überblick über diese Marktteilnehmer und diskutiert das Open Access Potenzial der etablierten Zeitschriften sowie die Möglichkeiten der Gründung einer neuen OA-Zeitschrift in diesem Sektor.

Betrachtet wurden insgesamt 28 deutschsprachige Fachpublikationen. Die letzten drei Ausgaben jeder Publikation wurden konsultiert und Angaben wurden gemäss festgelegten Kriterien gemacht. Das online Angebot der Zeitschriften wurde in Hinsicht auf die Analyse des OA Potenzials besonders berücksichtigt.

Die Geschichte der OA Bewegung und die diesbezüglichen grundlegenden Stellungnahmen bilden die Voraussetzung für die Analyse des OA Potenzials der verglichenen Zeitschriften. Neben formalen Merkmalen wurden Geschäftsmodelle und Inhalte in die Analyse miteinbezogen. Die Überlegung bezüglich der Gründung einer neuen bibliothekarischen OA Zeitschrift erhält Anregung von der online Diskussion über newLIS. In dieser Arbeit wird ein möglicher Aufbau der Zeitschrift vorgeschlagen.

Bewerten und Erschliessen von Baupolizeiakten im Stadtarchiv Winterthur

Diplomand Michael Rezzoli
Referent Dr. Roger Peter
Korreferent Martin Jäger

Das Baubewilligungsverfahren bildet seit der Einführung des ersten kantonalen Baugesetzes von 1863 das zentrale Instrument zur Reglementierung des Bauwesens. Die Durchführung des Baubewilligungsverfahrens obliegt in Winterthur dem Baupolizeiamt. Die Bauakten und Baupläne, die anlässlich des Verfahrens entstehen, werden «Baupolizeiakten» genannt. Sie stellen den Untersuchungsgegenstand der Arbeit dar.

Die Baupolizeiakten werden teilweise im Stadtarchiv Winterthur aufbewahrt. Ihre Archivierung ist aufgrund der grossen Masse, dem speziellen Format der Baupläne und einer hohen Benutzungsfrequenz aufwändig. Deswegen stellt sich die Frage, wie die Archivierung von Baupolizeiakten verbessert werden könnte.

Zur Beantwortung dieser Frage wird ein Konzept für die Bewertung und Erschliessung von Baupolizeiakten erstellt. Zunächst werden Aufbau und Inhalt der Dossiers und die Bestands-geschichte analysiert. Zudem wird das Charakteristische an Baupolizeiakten ermittelt. Auf dieser Grundlage werden Bewertungskriterien aufgestellt, anhand derer eine Bewertung des Bestandes vorgenommen wird. Danach werden Vorschläge für die Verzeichnung sowie die Übernahme der Metadaten aus dem Findmittel in die Archivdatenbank ausgearbeitet.

Förderung von Informationskompetenz in der Oberstufe am Beispiel ausgewählter Mediotheken Zürcher Gymnasien: Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Ausarbeitung von Standards der Informationskompetenz für Mediotheken

Diplomandin Susanne Römer
Referentin Nadja Böller
Korreferent Prof. Dr. Urs Naegeli

In unserer Gesellschaft zählt Informationskompetenz als wichtige Schlüsselqualifikation. Sie vereint viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die heute sich schnell verändernde Informationswelt wichtig sind. Informationskompetenz ist eine überfachliche Kompetenz, die schon bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden muss.

Momentan verschiebt sich das Interesse der Forschung zur Informationskompetenz von der Zielgruppe der Studierenden zu anderen Bildungs- und Sozialgruppen. Es wird erkannt, dass Erlangung von Informationskompetenz ein Prozess ist, der auf mehreren Stufen der Ausbildung gefördert werden muss.

Die Masterarbeit untersucht die gegenwärtige Situation der Förderung von Informationskompetenz bei Schülerinnen und Schülern an Langzeitgymnasien der Stadt Zürich durch die jeweiligen Mediotheken. Durch Experteninterviews mit fünf Mediotheksleiterinnen werden die Aktivitäten, die die Lernenden informationskompetent werden lassen, aufgezeichnet und den Schweizer Standards der Informationskompetenz zugeordnet.

Aus diesen Ergebnissen werden Empfehlungen für zu erstellende Standards für Mediotheken an Gymnasien abgeleitet. Diese Empfehlungen sind als Hilfsmittel gedacht, um den Mediotheken ein Arbeitsmittel zur Planung ihrer Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Bewerten und Erschliessen von Unternehmensarchiven am Beispiel des Bestandes der Firmen Roethlisberger & Sohn AG / Tiger Käse AG

Diplomandin Dorothee Ryser
Referent Dr. Roger Peter
Korreferent Stefan Gemperli

Die Arbeit beleuchtet das Thema Firmenarchive aus verschiedenen Blickwinkeln. Im Zentrum steht die Erarbeitung eines Bewertungs- und Erschliessungskonzepts anhand eines ausgewählten Bestandes. Als Beispiel dient das Archiv der zwei Firmen Roethlisberger & Sohn AG und Tiger Käse AG, welche im Käseexport beziehungsweise der Schmelzkäseproduktion tätig waren. Aufgrund aktueller Bewertungsmodelle werden zunächst Kriterien erarbeitet, welche die Grundlage des Konzepts bilden.

Parallel analysiert die Arbeit den Stand der Überlieferung von Firmenarchiven in der Schweiz. Sie interessiert sich insbesondere für die Fortschritte, welche in den letzten Jahrzehnten betreffend Erschliessung und Zugang erzielt wurden, sowie für aktuelle Herausforderungen und mögliche Lösungsvorschläge. Diese Untersuchung basiert auf der Auswertung von Fachliteratur zum Thema.

Von der Mediothek zum Recherchezentrum

Diplomandin Nina Santner
Referent Prof. Dr. Urs Naegeli
Korreferent Dr. Wolfgang Wahl

Diese Masterarbeit entwickelt ein Zukunftsmodell für die Mediothek einer Schweizer Mittelschule. Die Schulbibliothek soll zum Recherchezentrum werden und dadurch ein nützlicher Wegweiser für Informationssuchende bleiben. Ein Recherchezentrum bietet den Lehrern einen Recherveservice an. Das bedeutet, dass sie sich thematische Dossiers, Linksammlungen, Filmausschnitte oder eine Presseschau zusammenstellen lassen können. Den Schülern wird ein umfassendes Kursangebot zur Anleitung bei eigenen Recherchen angeboten (Bibliothekskataloge, Datenbanken, Google und Wikipedia, Recherchestrategien, Interview, Zitieren). Diese Neuerungen werden gemäss einer Umfrage von einer grossen Mehrheit der Lehrerschaft begrüsst. Als Folgeprojekt sind auch Beratungen der Mediothek zur Strukturierung privater oder kollektiver Informationssammlungen angedacht. Dass die Mediothek für diese Dienstleistungen gute eigene Recherchegrundlagen (print und online) zur Verfügung stellen muss, ist selbstredend. In dieser Masterarbeit werden zudem Qualitätskriterien für wissenschaftliche Recherchen, Internetrecherchen und journalistische Recherchen definiert. Ein Meilensteinplan für die Umsetzung des Recherchezentrums bis ins Jahr 2017 schliesst diese Masterarbeit ab.

202 Jahre Bibliothek Kunstmuseum Bern – Geschichte, Entwicklung und Perspektiven

Diplomandin Ruth Schaffer Wüthrich
Referent Dr. Prof. Robert Barth
Korreferentin Dr. Ruth Wüst

Die Bibliothek des Kunstmuseums Bern kann ihr 202-jähriges Jubiläum feiern. Sie wird seit 1936 gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern betrieben. Ziel ist es, die Frage zu beantworten, wie die Bibliothek des Kunstmuseums Bern und des kunsthistorischen Instituts für Kunstgeschichte BIK am neuen Standort gemeinsam als Teil der geplanten Fachbereichsbibliothek Mittelstrasse 43 optimal organisiert und konzipiert werden kann. Im theoretischen Teil werden die Kriterien von Harry Faulkner-Brown sowie die Gebote von Andrew McDonald vorgestellt. Es wird die Geschichte und die Entwicklung der gemeinsamen BIK betrachtet und nach den Kriterien von McDonald analysiert. Anschliessend werden die Bibliothek des Kunstmuseums Basel sowie die Mediathek des Zentrums für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe präsentiert und analysiert. Nach der Vorstellung der drei Bibliotheken wird aufgrund der Besuche vor Ort sowie je einem Interview nach Gesetzmässigkeiten gesucht. Basierend auf den Ergebnissen und dem Vergleich der drei Bibliotheken werden Verbesserungs- und Lösungsvorschläge für den gemeinsamen Teilbereich Kunst der zukünftigen geplanten Fachbereichsbibliothek präsentiert.

Library 2.0: Ein Konzept mit vielen Facetten. Eine vergleichende Betrachtung zentraler Elemente unter demokratiethoretischen Aspekten

Diplomandin Rebekka Spring
Referent Dr. Karsten Schuldt
Korreferent Prof. Dr. Urs Dahinden

Der Begriff bzw. das Konzept der Library 2.0 tauchte auf, als Bibliotheken damit begannen, ihre OPACs (Online Public Access Catalogue) mit Anwendungen des Web 2.0 anzureichern. Eine eindeutige, allgemein anerkannte Definition der Library 2.0 gibt es nicht. Der Begriff Library 2.0 entstand ad hoc in Anlehnung an das Web 2.0 und funktioniert eher als Slogan. Ein theoretisch fundiertes Modell steht nicht dahinter.

In einem ersten theoretischen Teil der Arbeit werden die einzelnen Stränge der Diskussion zur Library 2.0 zusammengeführt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufgezeigt und zentrale Bestandteile des Konzepts herausgearbeitet. Danach wird eine Verbindung zur Demokratietheorie geschaffen. Diese bietet sich an, da die Library 2.0 u.a. vermehrte Partizipation der Nutzer impliziert.

In einem zweiten, empirischen Teil der Arbeit folgt eine Analyse verschiedener Bibliothekskataloge in Bezug auf die integrierten Web 2.0 Anwendungen, um ein Bild vom Stand der Umsetzung des Konzepts zu gewinnen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es aufzuzeigen, welche Fragen und Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Übergang zur Library 2.0 verbunden sind. Gerade in Bezug auf die vermehrte Partizipation der Nutzer lohnt es sich, die aus der demokratiethoretischen Diskussion gewonnenen Erkenntnisse als eine Art Leitplanken heranzuziehen.

Wikis in Bibliotheken

Diplomandin Marianne Traber
Referent Prof. Dr. Wolfgang Semar
Korreferent Prof. Dr. Urs Naegeli

Im Zentrum der Arbeit steht der Einsatz von Wikis in Bibliotheken. Nach einer Beschreibung von Wikis, von anderen Web-2.0-Anwendungen und von verschiedenen Einsatzgebieten sowie der Vorstellung von Evaluationsinstrumenten im theoretischen Teil werden Wikis aus Literatur und eigener Online-Recherche in einem praktischen Teil näher betrachtet.

Dabei konnte die aus der Literatur abgeleitete Eignung von Wikis für gewisse Bibliothekstypen und Kollaborationsformen – insbesondere interbibliothekarisch und organisationsintern, jedoch weniger extern mit Kunden und unter den Kunden – bestätigt werden. So werden Wikis eher von grösseren Bibliotheken, insbesondere Hochschulbibliotheken, eingerichtet und dann vor allem bibliotheksintern genutzt.

Mögliche Erklärungen könnten sein, dass in der Kommunikation mit den Kunden eher andere Web-2.0-Anwendungen wie Blogs oder die Beteiligung an sozialen Netzwerken im Vordergrund stehen. Oder, dass Wiki-Inhalte wie Referenzanfragen oder Themenlisten wieder vermehrt als Kerngeschäfte von Bibliotheken gelten und ihnen deshalb persönlich und unmittelbarer nachgegangen wird.

Für den Dokumentenaustausch über Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen hinweg haben sich Repositorien (Dokumentserver mit wissenschaftlichen Materialien zur freien Nutzung) durchgesetzt.

Bewerten von Fernsehrohmaterial am Beispiel der Video-migration im Produktionszentrum Bundeshaus der SRG SSR

Diplomandin Sarah Christina Wahlen
Referent Prof. Bruno Wenk
Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Die Arbeit befasst sich mit der Migration eines Teilbereichs des Videoarchivs des Produktionszentrum Bundeshaus der SRG SSR in Bern. Ein Teil des Archivs wird nach Zürich übermittelt und dort in die Archivdatenbank Faro von Schweizer Radio und Fernsehen SRF integriert. Ziel dieser Migration ist eine verbesserte Datensicherheit und ein erleichterter Zugang zum Archivgut für alle Unternehmenseinheiten der SRG SSR.

Im ersten Teil der Arbeit werden die technischen, archivischen und dokumentalistischen Rahmenbedingungen der Migration beleuchtet. Dabei geht es einerseits um den Aspekt des Qualitätsverlusts bei Formatwandlungen und Umrechnungen, andererseits um die Voraussetzungen, welche für die Migration mit Metadaten versehenen Videomaterials technisch und dokumentalistisch zu erfüllen sind.

Der Zweite Teil der Arbeit befasst sich zum einen generell mit Bewertungsentscheiden in einem Videoarchiv, zum anderen spezifisch mit Kassationen im Rahmen einer Migration. Dabei wird der Frage nach sinnvollen Bewertungskriterien nachgegangen, aber auch jener nach möglichen Lösungen zur Auswahl und Langzeitarchivierung von Videomaterial.

Die Auswertung der Ergebnisse bildet die Grundlage für die Empfehlungen zu Video-migrationen und Videobewertung. Gleichzeitig werden Schwierigkeiten beider Teilbereiche aufgezeigt und Anhaltspunkte zur Problemlösung gegeben.

Wie weiter mit den Zeitungsausschnittsammlungen am Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich?

Empfehlungen zur Nutzung und Konservierung fachlich bedeutungsvoller Archivbestände

Diplomand Bruno Wegmann
Referent Dr. Josef Wandeler
Korreferentin Ulrike Bürger

Das Archiv des Instituts für Populäre Kulturen der Universität Zürich besitzt vier Zeitungsausschnittsammlungen, die für das Fach als historische Quellenbestände von Bedeutung sind. Diese Dokumentationen werden heute nicht genutzt, da sie nur oberflächlich erschlossen sind und die Aufbewahrung einer sachgerechten Archivierung wenig gerecht wird.

Ziel ist es, die Bestände (wieder) ins Bewusstsein von Forschung und Lehre zu rücken. Zunächst wird hierzu der historische Kontext dargestellt, um danach auf theoretischer Ebene den Zweck derartiger Sammlungen zu erläutern. Im Übergang zur Diskussion von praktischen Umsetzungsmöglichkeiten dienen zwei Fallbeispiele als Orientierungshilfen. Es werden prospektive Überlegungen zur Nutzung und Konservierung des Zeitungsarchivs im Ganzen sowie der Teilbestände im Einzelnen angestellt. Die abschliessenden Empfehlungen sollen im Sinne einer Vorarbeit die Entscheidungsgrundlage für künftige Massnahmen bereitstellen. Es wird der Ansatz vertreten, dass ein sinnvoll erschlossenes, einfach zugängliches und professionell erhaltenes Zeitungsarchiv als positive Visitenkarte für das Institut dienen kann.

Handlungsorientierte Bibliotheksbesuche für 1. und 2. Oberstufenklassen der Volksschule an der Stadtbibliothek Winterthur

Diplomandin Anke Weschenfelder
Referent Dr. Wolfgang Wahl
Korreferent Prof. Dr. Urs Dahinden

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Erstellung eines auf theoretischen Grundlagen basierenden und in der Praxis realisierbaren Konzepts für handlungsorientierte Bibliotheksbesuche der 1. und 2. Oberstufenklassen der Volksschule an der Stadtbibliothek Winterthur.

Der erste Teil der Arbeit befasst sich mit der Auswertung der Fachliteratur zu den Themen Bibliothekspädagogik und Teaching Library, Handlungsorientierung als Schulungsprinzip, Entwicklungspsychologie sowie Medien- und Freizeitverhalten der Zielgruppe. Weiterhin werden die Lese-, Informations- und Medienkompetenz von Jugendlichen und die Anforderungen an ein altersgerechtes Medienangebot analysiert.

Im anschliessenden praktischen Teil wird die momentane Handhabung von Klassenführungen an der Stadtbibliothek Winterthur untersucht, sowie die Ausgangs- und Bedürfnislage der Lehrpersonen und SchülerInnen an den zehn Winterthurer Sekundarschulen durch eine empirische Studie ermittelt.

Die Analyse dieser Untersuchungen mündet in der Erstellung eines detaillierten, modular aufgebauten Konzepts zur Durchführung von schulischen Bibliotheksbesuchen an der Stadtbibliothek Winterthur, einschliesslich Aufgaben- und Lösungsblättern.

Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit des Pädagogischen Medienzentrums Luzern

Diplomandin Martina Wüthrich
Referentin Dr. Ina Brueckel
Korreferent Ivo Macek

Das Pädagogische Medienzentrum (PMZ) Luzern muss sich aufgrund verschiedener Faktoren vermehrt mit seiner Position auseinandersetzen. Der momentane Sparkurs des Kantons Luzern, der kürzlich auch das zum PMZ Luzern gehörende PMZ Sursee mit dem Entscheid zu dessen Schliessung getroffen hat, und auch die grosse Konkurrenz des Internets als Anbieter von Unterrichtsmaterial, sind nur zwei davon. Um sich für die derzeitige Situation zu stärken, ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine geeignete Massnahme.

Diese Arbeit verfolgt das Ziel, ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit des PMZ auf der Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erstellen. Im ersten und zweiten Teil wird nach einer Auseinandersetzung mit Öffentlichkeitsarbeit im wissenschaftlichen und bibliothekarischen Kontext darauf eingegangen, wie genau das Vorgehen für die Erstellung eines Konzepts sein soll. Der dritte Teil der Arbeit fokussiert spezifisch auf das PMZ und stellt das eigentliche Konzept dar. Es soll der Institution zukünftig als Richtlinie für die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit dienen.

MAS in Writing and Corporate Publishing

Studienleitung

Franco Item

Market Launch of the New Arthroscopy Simulator ArthroS™.

Diplomandin Asta Breitenmoser

Referent Ivo Hajnal

Auftraggeber VirtaMed

Die praxisbezogene Arbeit will, auf theoretischen Grundlagen aufbauend, einen strategischen Fahrplan zur Markteinführung des Arthroscopie-Simulators ArthroS™ erarbeiten. Zielkunden sind an der Ärzteausbildung beteiligte Krankenhäuser oder Industriepartner wie Hersteller von Operationsgeräten, die vom Einsatz solcher Simulatoren beim Kunden Nutzen ziehen. Somit behandelt diese Arbeit klassisches Fallbeispiel aus der B2BKommunikation. Die wesentliche Herausforderung besteht einerseits in den beschränkten Ressourcen der Herstellerin VirtaMed für die Markteinführung, andererseits in der Vielfalt der einzusetzenden Kommunikationsmittel und deren Integration. Darüber hinaus handelt es sich bei ArthroS™ um ein technisch anspruchsvolles High Involvement-Produkt, dessen Vermarktung naturgemäss ein anspruchsvolles Unterfangen ist. Schliesslich bestehen ethische Grenzen, die in der Marketingkommunikation nicht überschritten werden sollten.

Krisenkommunikation in strassengebundenen Personen-transportunternehmen – Schwerpunkt öffentliche Bus-Verkehrsunternehmen und Reisebus-Branche.

Diplomandin Vera Fankhauser
Referent Ivo Hajnal

Personentransportunternehmen stehen immer wieder im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Gerade im Falle von Krisen – etwa Unfällen, technische Störungen, Ausfällen u.a.m. – sind sie besonders gefordert, transparent und schlüssig zu kommunizieren und damit Reputationsschäden abzuwehren. Hier setzt die Autorin an. Sie will erstens hinterfragen, über welche Konzepte und Vorgaben zur Krisenkommunikation Busunternehmen verfügen; zweitens einen entsprechenden Praxisleitfaden vorlegen. Konkreter Anlass für die Autorin, sich diesem Thema zu widmen, ist der Verdacht, Busunternehmen seien für die kommunikative Bewältigung von Krisen zu wenig gewappnet. Dieser Verdacht nährt sich der Beobachtung, wonach private Busunterunternehmen in jüngster Zeit bei Unfällen in der Pressearbeit wenig geschickt agiert hätten – während Busunternehmen der öffentlichen Hand tendenziell von den Medien besser behandelt würden.

Eine für Alle – Alle für Eine. Crossmediales Publizieren im Fachbereich Gesundheit der Berner Fachhochschule.

Diplomand Daniel Haid
Referent Ivo Hajnal

Der Fachbereich Gesundheit (FBG) der Berner Fachhochschule wird – getrieben durch die Zunahme der Bedeutung der neuen und digitalen Medien – mehr publizieren müssen, ohne dabei die klassischen Medien zu vernachlässigen; so genanntes crossmediales Publizieren. Damit der FBG Medieninhalte (Texte, Bilder, Videos, Audiodateien usw.) zielgruppengerecht, mediengerecht, koordiniert und ressourcenschonend publizieren kann, stehen ihm heute bereits zahlreiche Kommunikationsmittel und Kommunikationskanäle zur Verfügung, die aber zum Teil noch nicht genutzt werden.

Damit der FBG in Zukunft seine Botschaften wirkungsvoll und nachhaltig über alle Kanäle publizieren kann, muss er sich mit der Medienqualität seiner Botschaften auseinandersetzen. Daraus entsteht ein Redaktionsstatut. Die aus dem Redaktionsstatut gefolgerten Massnahmen sowie die folgenden Publikationsprozesse verlangen eine klare Planung und Zuweisung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Mit dem Einsatz von crossmedialen Instrumenten hat der FBG die Möglichkeit, Medieninhalte für beliebig viele Kommunikationsmittel und -kanäle zu erstellen, verwalten, koordinieren und publizieren – sowie miteinander zu vernetzen.

Social Media in der internen Kommunikation. Nutzung und Beurteilung von Social Media für die interne Kommunikation in Schweizer Unternehmen, mit Schwerpunkt im Wissens- und Veränderungsmanagement.

Diplomandin Ursula Heiniger-Ruf
Referent Ivo Hajnal

Die interne Kommunikation steht in Unternehmen vor grossen Herausforderungen: Es gilt, die Möglichkeiten der sozialen Medien aufzunehmen und sinnvoll für eine junge Generation von Mitarbeitenden einzusetzen. Doch was bedeutet dies konkret? Und wie weit sind gerade Schweizer Unternehmen bei der Integration sozialer Medien in die interne Kommunikation? – Diese beiden Fragen stehen im Zentrum dieser Arbeit. Daneben will die Autorin der Frage nachgehen, wie soziale Medien im Bereich des internen Wissensmanagements genutzt werden.

In einem ersten Kapitel befasst sich die Autorin mit den Begriffen «interne Kommunikation» und «soziale Medien» aus theoretischer und definitorischer Sicht. Gut illustriert sie, dass interne Kommunikation – trotz ihrer unbestrittenen Bedeutung – in Schweizer Unternehmen immer noch sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Überzeugend und jederzeit klar informiert sie darüber hinaus über Ziele, Funktionen und Instrumente der internen Kommunikation. Hierbei stützt sie sich auf aktuelle Literatur und Studien. Ebenso legt die Autorin in der Folge nahe, dass eine zeitgemässe interne Kommunikation an den sozialen Dialogmedien nicht mehr vorbeikommt. Wissens- und Veränderungsmanagement stützen sich heute in hohem Masse auf Wikis oder Blogs, und Intranets werden zu Begegnungsplattformen.

Gründe für Word-of-Mouth-Strategie für die Jumbo-Markt AG

Diplomand Daniel Hofmann
Referent Franco Item
Auftraggeber Jumbo Markt AG

In einer Welt mit Märkten, die sich nur noch mit extrem grossem Aufwand in Zielgruppen segmentieren lassen, kommen Mouth of Noice-Strategien fallweise eine grosse Bedeutung zu. Nicht zuletzt als wertvolle Variante zur Unterstützung des klassischen Marketings.

Der Kandidat Daniel Hofmann untersuchte die Möglichkeiten einer Mouth of Noice-Strategie bei der Unternehmung Jumbo-Markt AG. Die MAS-Masterarbeit setzt dort an, wo der Autor aufzeigt, wie die Jumbo AG bisher hauptsächlich Marketing betrieben hat – nämlich durch Verkaufsförderung. Im Laufe der letzten Jahre ist es für die Jumbo Markt AG zusehends eine grössere Herausforderung geworden, ihren Marktanteil zu verteidigen oder gar zu vergrössern.

Krisenkommunikation der Immobilienbranche im Kanton Zürich

Diplomandin Prisca Lack
Referent Ivo Hajnal

Auf Grund der Rahmenbedingungen auf dem Zürcher Wohnungsmarkt steht die Immobilienbranche im Interesse der Öffentlichkeit und erfährt in den Medien eine oft kritische Berichterstattung. Die vorliegende Arbeit will den Ursachen nachgehen und prüfen, ob eine verbesserte Kommunikation die Branche wiederum in ein besseres Licht rücken und die öffentliche Akzeptanz der Branche (etwa bei politischen Abstimmungen) bzw. ihre Reputation erhöhen kann. Damit will die Autorin dazu beitragen, stetig wiederkehrende Krisen kommunikativ besser als bislang zu bewältigen.

In einem ersten Teil der Arbeit definiert die Autorin den Begriff der «Krise», hinter der sie oft eine Kommunikationskrise erkennt. Sie nimmt anhand neuer Literatur eine Typisierung von Krisen vor, die jeweils zu Reputationsverlust führen, und beleuchtet die Rolle der Medien. So gelingt ihr eine eindringliche Schilderung der Mechanismen, unter der die Zürcher Immobilienbranche letztlich leidet.

Erzählend kommunizieren Die Kunst des Erzählens entdecken und für den Unternehmensfilm nutzen – Die Rolle der Musik im Unternehmensfilm verstehen und kultivieren.

Diplomandin Mirjam Lorek
Referent Ivo Hajnal

Erst seit jüngster Zeit wird Storytelling als Kommunikationsinstrument wahrgenommen und ist in aller PR- und Marketing-Munde. Geschichten eignen sich vorzüglich um komplexe Zusammenhänge zu erzählen, zu verstehen, zu memorieren und zu vermitteln. Im Unternehmensumfeld lässt sich Storytelling beispielsweise für den Wissenstransfer einsetzen. Abgesehen davon liegt es in der Natur der Geschichten, Menschen zu verbinden. Was aus soziokultureller Sicht wertvoll ist, ist es folglich auch für das Unternehmen.

In dieser Thesis beschreibt die Autorin, was Storytelling ist, wie man Geschichten visuell erzählt und wie Musik im Gehirn des Menschen, ergo auf emotionaler Ebene, wirkt. Sie beschäftigt sich damit, wie sich diese Theorie in die Praxis des Unternehmensfilms übernehmen und einsetzen lässt.

Storytelling in der Unternehmenskommunikation und dem Songwriting – eine vergleichende Untersuchung.

Diplomandin Christine Schmalz
Referent Ivo Hajnal

Das Ziel der Thesis ist die Untersuchung der Regeln, nach denen Geschichten in der Unternehmenskommunikation und im Songwriting verfasst werden. Zudem will die Autorin die Frage klären, ob sich diese Regeln ähneln und deshalb auch auf andere Bereiche wie z.B. auf das Storytelling in Social Media angewendet werden können.

Es werden zwei Methoden eingesetzt, und zwar die Literaturstudie und die Analyse von beispielhaften Liedtexten. Die Literaturstudie hat folgende Bereiche zum Inhalt: Storytelling im Allgemeinen, Storytelling in der Unternehmenskommunikation und Storytelling in Liedtexten. Für die Analyse der Liedtexte werden deutschsprachige Lieder der Populärmusik berücksichtigt, die nach 1980 veröffentlicht wurden.

Das Ergebnis der Analyse bestätigt die These, dass das Storytelling in der Unternehmenskommunikation dem Storytelling in Liedtexten der Populärmusik ähnelt.

Zielgruppen-Segmentierung im Corporate Publishing

Diplomandin Nicole Trinkler-Jander
Referent Ivo Hajnal

Die Disziplin Corporate Publishing gewinnt in der Unternehmenskommunikation fortwährend an Bedeutung – denn sie steht für ein zeitgemässes Content Marketing. Umso wichtiger ist es, dass die durch Corporate Publishing vermittelten Inhalte zielgruppengerecht aufbereitet sind.

Doch wie sind die geläufigen Modelle zur Zielgruppenbewertung im Zeitalter des sozialen Web 2.0 zu bewerten? – Dieser Frage widmet sich die Autorin in der vorliegenden Arbeit. Zu Recht hält sie dabei einleitend fest, dass es den bestehenden Modellen an Flexibilität mangelt, um die Dynamik der gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden. Vielmehr, so ihre Kernthese, würden klassische Zielgruppen immer mehr durch Communities ersetzt, die sich fallweise und über das individuelle Verhalten definiert konstituierten.


Kommunikation, Information und Engagement einer Quartierbevölkerung: Welche Rolle kann das soziale Medium Facebook spielen?

Diplomandin Christine Schmalz

Referent Ivo Hajnal

In der vorliegenden Masterarbeit geht es um die Eruierung der Art und Qualität von Kommunikation und Information in einem urbanen Quartier. Und um das bestehende und zukünftig mögliche Engagement einer Quartierbevölkerung. Ergänzend wird dabei die Rolle des sozialen Mediums Facebook untersucht sowie dessen Potential in der Information, Dialogförderung und Mobilisierung einer Quartierschaft. Als Beispiel für diese Masterarbeit diente das Quartier Zürich-Wipkingen.

Die Studie verfügt über interdisziplinären Charakter: So berührte die Recherchenarbeit Themenfelder aus der Soziologie, darunter spezifisch die Stadt- und Quartierentwicklung, den Bereich Social Media mit Fokus auf Facebook und, aufgrund der Feldstudie, das Quartier Wipkingen als Forschungsobjekt. Das so zusammengetragene und erarbeitete Wissen floss dabei laufend in das Kernthema dieser Arbeit ein, die ganzheitliche Kommunikation, also Corporate Publishing, in einem urbanen Quartier.



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57
CH-7004 Chur

Tel. +41 (0)81 286 24 24
Fax +41 (0)81 286 24 00

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch